



ROHRBACH
ZEMENT

Werksgeschichte in Stichworten

- 1939 Gründung des Unternehmens als Kommanditgesellschaft.
Persönlich haftender Gesellschafter: Rudolf Rohrbach
Kommanditisten: Stiftung Wirtschaftsdank Württemberg,
Firma Koch & Mayer, Bauunternehmung, Heilbronn/Neckar,
Stiftung zur Förderung der Technischen Wissenschaften in Württemberg,
Firma Heinrich Taxis, Baustoffgroßhandlung, Stuttgart-Feuerbach
- 1939 – 1942 Bau der Werksanlagen:
Sinterband (Klinkerkapazität 100.000 t/a)
Schwelwerk mit 8 Öfen
1 Rohmühle
1 Zementmühle
4 Zementsilos
Seilbahn zum Plettenberg
Stausee an der Schlichem
- 1942 Beginn der Produktion mit ca. 300 Mitarbeitern
- 1945 Werksstillstand nach Bombenangriff
- 1945 – 1947 Französische Zwangsverwaltung
- 1946 Wiederaufnahme der Produktion
- 1948 – 1949 Deutsche Zwangsverwaltung; sehr schlechte wirtschaftliche Lage
des Unternehmens
- 1949 Rudolf Rohrbach übernimmt wieder die Leitung des Werkes; der
Zementversand steigt, die Lage bessert sich
- 1950 Die Rechtsnachfolger der beiden Stiftungen scheiden als
Kommanditisten aus dem Unternehmen aus
- 1952 Inbetriebnahme Rohmühle 2. Durch den Bau eines Schachtofens
erhöht sich die Klinkerkapazität auf 200.000 t/a
- 1956 2 weitere Zementmühlen gehen in Betrieb
- 1957 Der Schachtofen wird wieder stillgelegt. Seine Aufgabe übernimmt
Sinterband 2. Die Kapazität steigt auf 250.000 t/a
- 1959 Eine weitere Rohmühle und eine neue Kalkmühle nehmen den Betrieb auf
Bau des Sozialgebäudes mit Sauna
- 1960 Schwelerei wird eingestellt
- 1961 Die Einweihung des Wirbelschicht-Kraftwerks markiert einen Meilenstein in
der Werksgeschichte: Der Durchbruch bei der Verwertung des heimischen
Ölschiefers ist gelungen. Der gebrannte Ölschiefer ist eine hochwertige
hydraulische Komponente für die Zementherstellung. Die elektrische Leistung

des Kraftwerks mit 2 unabhängigen Blöcken beträgt insgesamt 5 MW
Ein neues Laborgebäude steht für analytische und mörteltechnische Aufgaben zur Verfügung.

- 1962 Inbetriebnahme Zementmühle 4
- 1966 Ablösung der beiden Sinterbänder durch eine neue Ofenanlage:
Drehrohrofen (56 m lang, 4 m Ø) mit 5-stufigem Schwebegas-Wärmetauscher. In einem Schacht vor dem Ofenauslauf ergibt sich für gemahlene rohe Ölschiefer eine weitere Einsatzmöglichkeit als Tonkomponente und Energieträger. Erstmals in der Zementindustrie ist es gelungen, einen "minderwertigen" Brennstoff im Wärmetauscher einzusetzen. Die Anlage hat eine Kapazität von 1.400 t/d
- 1971 Fertigstellung einer neuen Seilbahn zum Plettenberg mit einer Leistung von 300 t/h. Bau einer Homogenisierhalle für Kalkstein.
Eine Walzenschüsselmühle für Rohmehl und Schiefermehl wird in Betrieb genommen
- 1972 Fertigstellung von 2 Silos für gebrannten Ölschiefer
- 1973 Bau neuer Werkstätten
Gerhard Rohrbach wird weiterer persönlich haftender und geschäftsführender Gesellschafter
- 1974 Zementmühle 5 mit einer Mahlleistung von 150 t/h nimmt ihren Betrieb auf.
Der Umfangsmotor hat eine Leistung von 3.500 kW
Bau einer Anlage für werkgemischte Trockenmörtel
- 1980 Fertigstellung einer Pack- und Lagerhalle für vorpalettierte Sackware (3.500 t) und von 4 neuen Zementsilos (3 x 4.000 t, 1 x 10.000 t) mit vollautomatischem Belade- und Verwiegesystem für Silofahrzeuge
Eine größere Turbine im Kraftwerk ersetzt die beiden alten und bringt eine Leistung von 7,5 MW. Das Werk ist nun weitgehend Strom-Selbstversorger
- 1981 Eine Kohle-Mahlanlage ermöglicht es, schweres Heizöl als Brennstoff für den Drehofen durch Kohlenstaub zu ersetzen
- 1982 Zerkleinerte Altreifen werden als weiterer Sekundärbrennstoff im Schwebegas-Wärmetauscher eingesetzt. Sie sparen ca. 25 % Primärenergie (Kohle oder Öl)
- 1984 Zur Qualitätsoptimierung wird ein rechnergesteuertes Analysensystem eingesetzt. Die Rohmaterialprüfung und -steuerung geschieht vollautomatisch
- 1985 Mit einem Rundmischbett wird die Homogenisierung des gebrochenen Ölschiefers weiter verbessert
- 1987 Ein mobiler Brecher (300 t/h) kommt im Ölschieferbruch zum Einsatz.
Rückbare Bänder übernehmen den Transport zum Werk, der vorher durch 40 t-SKW erfolgte
- 1989 Zum 50-jährigen Firmenjubiläum werden 2 Großprojekte ihrer Bestimmung übergeben:
Ein Klinkersilo aus TERRAMENT-Beton (Fassungsvermögen 50.000 t) und das WERKFORUM mit einem Fossilien-Museum ("Leben im Jurameer") sowie einem Vortrags- und Veranstaltungssaal.

Im August verstirbt der Firmengründer Rudolf Rohrbach im Alter von fast 87 Jahren.

- 1990 Mit der Bindemittelmischanlage (Kapazität über 200.000 t/a) ist das Unternehmen in der Lage, Spezialbindemittel für Erd- und Grundbau gezielt nach Kundenanforderungen herzustellen.
Gemeinsam mit zwei weiteren mittelständischen Zementherstellern erwirbt das Unternehmen das Zementwerk Berlin im ehemaligen Ostteil der Stadt.
- 1992 Die Werkseinfahrt mit Dispositionsgebäude und Waagen wird neu gestaltet. Ein modernes Versandautomationssystem geht in Betrieb. In der Packhalle wird ein zweiter Palettierautomat installiert.
- 1993 Die Klinkersilos 2 (aus TERRAMENT-Beton) und 3 (aus grauem Beton) werden fertiggestellt.
Ölschiefer für den Einsatz im Drehofen wird nicht mehr auf der Rohmühle gemahlen, sondern auf einer eigens hierfür gebauten Walzenschüsselmühle.
- 1994 Ein vollautomatischer Rundpacker erleichtert die Arbeit in der Packhalle.
- 1995 Das Trockenmörtelwerk wird ertüchtigt. Eine neue Bahnverladestation ermöglicht den Versand von Bindemitteln auch per Bahn.
- 1996 Mit dem EU-geförderten Projekt "Thermie" beschreitet Rohrbach Zement wieder einmal Neuland. Der Abhitzekeessel im umgebauten und modernisierten Schwebegas-Wärmetauscher liefert Dampf, der im Kraftwerk zu Strom gemacht wird (elektrische Leistung 1,5 MW).
- 1998 Ein neuer Gesellschaftsvertrag wird abgeschlossen. Aus "Portlandzementwerk Dotternhausen Kommanditgesellschaft" wird "Rohrbach Zement GmbH & Co. KG". Harald Dieckmann-Rohrbach wird zweiter Geschäftsführer.
- 1999 Die Erschließung eines neuen Ölschieferbruchs nordwestlich von Dormettingen ist weitgehend abgeschlossen. Eine Bandanlage, die über weite Strecken unterirdisch verläuft, verbindet den neuen Schieferbruch mit dem Rundlager.
- 2000 Das Rohmehl für den Drehofen wird jetzt von einer modernen 4-Rollen-Walzenschüsselmühle erzeugt.
Im Kraftwerk wird die Turbine 2 durch ein neues Aggregat ersetzt.
- 2001 Die größten Investitionen der Firmengeschichte werden vollendet:
Das Kraftwerk wird um Block 3 und ein zusätzliches GÖS-Silo erweitert, eine neue Turbine 3 geht in Betrieb.
Die Zementmühle 6 - ein 2-stufiges Mahlsystem mit Walzen-Vorbrecher - ermöglicht Qualitätsverbesserungen und bringt erheblich mehr Flexibilität beim Mahlbetrieb.
Harald Dieckmann-Rohrbach scheidet als Geschäftsführer aus dem Unternehmen aus.
- 2002 Dipl.-Ing. Joachim Pohlmann wird Geschäftsführer mit Verantwortung für Technik und Forschung/Qualität/Entwicklung.
- 2003 Der Einsatz von Alternativbrennstoffen erlangt immer größere Bedeutung. Die Anlage zur Annahme und Dosierung von Papierfaserfangstoffen geht in Betrieb.
Im Juli 2003 schließen die Altgesellschafter mit der Holcim Beteiligungs-GmbH (Deutschland) einen Vertrag über die Übernahme von 95,6 % der Kommandit-

anteile mit Wirkung zum Jahresbeginn 2004.

2004

Holcim übernimmt die Führung im Unternehmen.

Oliver Osswald wird weiterer Geschäftsführer, Gerhard Rohrbach scheidet als Geschäftsführer aus dem Unternehmen aus.

Zum Jahresende 2004 wird das Unternehmen mit der Holcim (Baden-Württemberg) GmbH fusioniert, der Firmename Rohrbach Zement existiert nicht mehr. Das Werk ist jetzt integrierter Bestandteil des Holcim Konzerns, des zweitgrößten Zementherstellers der Welt.